



Rheinland-Pfalz

AUFSICHTS- UND
DIENSTLEISTUNGSDIREKTION

ERGEBNISÜBERSICHT

Rabanus-Maurus-Gymnasium Mainz

Schulnummer: 50224



Agentur für Qualitätssicherung,
Evaluation und Selbstständigkeit von Schulen

AQS
Agentur für Qualitätssicherung, Evaluation
und Selbstständigkeit von Schulen
Steinkaut 3
55543 Bad Kreuznach

Telefon 0671 97001-0
Telefax 0671 97001-650

evaluation@aq.s.rlp.de

Version 7.0 – Stand 22.04.2013

Inhalt	Seite
1. Einleitung	5
2. Ergebnisüberblick: Das Qualitätsprofil der Schule	7
3. Zentrale Evaluationsergebnisse.....	8
4. Technische Hinweise für Benutzer der Detail- und Differenzierungsdaten (elektronischer Berichtsteil).....	29

Informationen zur Schule

[REDACTED]	[REDACTED]
[REDACTED]	[REDACTED]
[REDACTED]	[REDACTED]
[REDACTED]	[REDACTED]
[REDACTED]	[REDACTED]
[REDACTED]	[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]	[REDACTED]
[REDACTED]	[REDACTED]
[REDACTED]	[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]	[REDACTED]
[REDACTED]	[REDACTED]
[REDACTED]	[REDACTED]
[REDACTED]	[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

1. Einleitung

Die „Agentur für Qualitätssicherung, Evaluation und Selbstständigkeit von Schulen“ (AQS) hat den Auftrag, die externe Evaluation aller staatlichen Schulen in Rheinland-Pfalz durchzuführen. Dabei stellt sie vor allem fächer- und schulartübergreifende Voraussetzungen für guten Unterricht in den Mittelpunkt.

Der AQS-Evaluationsbericht, den die Schule nach dem Evaluationsbesuch erhält, besteht aus zwei Teilen:

I. Ergebnisübersicht:

Der Übersichtsbericht in Papierform, den Sie in Händen halten, gibt einen knapp gefassten Überblick über die wesentlichen Ergebnisse der Evaluation. Dabei werden die verschiedenen Qualitätsbereiche, insbesondere die Unterrichtsqualität, mit Blick auf die wesentlichen Befunde dargestellt und kommentiert. In den einzelnen Kapiteln wird auf die den jeweiligen Befunden zugrunde liegenden Detail- und Differenzierungsdaten verwiesen.

II. Detail- und Differenzierungsdaten:

Die in elektronischer Form vorgelegte Datenübersicht enthält die Detail- und Differenzierungsdaten, die im Rahmen der Schulevaluation erhoben worden sind. Hierzu gehören z. B. alle Perspektivenvergleiche, Häufigkeitsverteilungen zu den Fragebögen und den Einblicknahmen in Lehr- und Lernsituationen. Angeboten werden zusätzlich alle differenzierenden Auswertungen, z. B. die unterschiedlichen Wahrnehmungen von Schülerinnen und Schülern bezogen auf Schule und Unterricht. Die Datendarstellung ist so aufbereitet, dass Sie recht leicht zu den Punkten navigieren können, die jeweils von Interesse sind. So können Sie sich schnell und einfach mit den Daten und Befunden zu unterschiedlichen Aspekten auseinandersetzen. Neben den Befunden der externen Evaluation finden Sie auf dem Datenträger einige Hinweise zu weiterführenden und unterstützenden Angeboten (z. B. Unterstützungsangebote zur schulischen Qualitätsentwicklung sowie Unterstützungsangebote des Instituts für Lehrergesundheit am Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin Mainz).

Der Bericht soll in seiner Zweiteilung von kompaktem Überblick und umfangreicher Datenaufbereitung dazu dienen, die schulische Qualitätsentwicklung voranzutreiben, sowohl Anregungen als auch vertiefende Befunde für Zielvereinbarungen, Qualitätsprogramme und weitere Aktivitäten zu erhalten.

Bewertungsstufen in der AQS-Ergebnisrückmeldung

Die Evaluationskriterien sind aus dem Orientierungsrahmen Schulqualität (ORS) abgeleitete Qualitätsanforderungen für schulische Prozesse und Unterricht. Die empirischen Ergebnisse zu diesen Kriterien werden je nach Ausprägung in Stärken bzw. Entwicklungsfelder eingestuft. Diese Einstufung erfolgt aufgrund der Berechnung eines (perspektivenübergreifenden) Mittelwerts. Die Bewertungen sind in Form von nachstehenden Farbcodierungen visualisiert:

Stufen der Ergebnisrückmeldung	
Ausgeprägte Stärke	
Stärke	
Entwicklungsfeld	
Ausgeprägtes Entwicklungsfeld	

Kategorie	Definition	Farb-codes
Hinweise auf ausgeprägte Stärken	Von ausgeprägten Stärken wird dann gesprochen, wenn die jeweiligen Ergebnisse insgesamt deutlich im zutreffenden Bereich liegen. Bei Themenfeldern mit ausgeprägten Stärken besteht die zentrale Herausforderung, den erreichten sehr hohen Standard auch weiterhin zu sichern.	
Hinweise auf Stärken	Von Stärken wird dann gesprochen, wenn die Ergebnisse bereits auf ein hohes Qualitätsniveau schließen lassen, jedoch noch Entwicklungsspielraum besteht.	
Hinweise auf Entwicklungsfelder	Von Entwicklungsfeldern wird dann gesprochen, wenn die herangezogenen Ergebnisse insgesamt zwar eher im zutreffenden Bereich liegen, aber noch eine Weiterentwicklung sinnvoll ist.	
Hinweise auf ausgeprägte Entwicklungsfelder	Von ausgeprägten Entwicklungsfeldern wird dann gesprochen, wenn die herangezogenen Ergebnisse insgesamt im eher nicht zutreffenden Bereich liegen. Aus Sicht der externen Evaluation entsprechen die von der Schule bisher in diesen Bereichen unternommenen Schritte nicht oder nicht in ausreichendem Umfang den Qualitätsanforderungen, die im Orientierungsrahmen Schulqualität (ORS) beschrieben sind.	

*In die Einstufung in Stärken und Entwicklungsfelder bei diesen Kriterien fließt eine Perspektive ein. Ursächlich kann beispielsweise sein, dass weitere Befragtengruppen zu den abgefragten Inhalten keine Auskunft geben können. Ferner können datenschutzrechtliche und methodische Aspekte bedeutsam sein.

Spezifische Sachverhalte werden nicht bewertet, sondern deskriptiv dargestellt. Es erfolgt demnach keine Einstufung in Stärken und Entwicklungsfelder und folglich keine Farbcodierung. In vorliegender Ergebnisübersicht sind diese Deskriptoren aufgeführt. Die Benennung dient als Hinweis, dass in den Detail- und Differenzierungsdaten weitere Informationen zu dem jeweiligen Sachverhalt nachgelesen werden können.

2. Ergebnisüberblick: Das Qualitätsprofil der Schule

ORS V: Unterricht				
Klassenmanagement				◆
Förderung der Lernbereitschaft			◆	
Förderung der Lernprozesse			◆	
Bildungsstandards / Kompetenzorientierung / Arbeitspläne				◆
Außer- und überfachliche Kompetenzen			◆	
Individuelle Förderung		◆		
Übergreifende Aspekte der individuellen Förderung				◆
ORS VI: Schulleitung und Schulmanagement	1,00	2,00	3,00	4,00
Schulisches Management				◆
ORS VII: Professionalität des Personals	1,00	2,00	3,00	4,00
Externe Kooperation			◆	
Interne Kooperation		◆		
Fortbildung und Beratung			◆	
ORS VIII: Schulleben	1,00	2,00	3,00	4,00
Mitwirkung				◆
Elternpartizipation				◆
ORS IX: Schulqualität entwickeln und sichern	1,00	2,00	3,00	4,00
Schulisches Qualitätsmanagement				◆
ORS XI: Zufriedenheit der Beteiligten	1,00	2,00	3,00	4,00
Schulgemeinschaft			◆	
	1,00	2,00	3,00	4,00

Hinweis zum Qualitätsprofil: Da die AQS bei der externen Evaluation Instrumente einsetzt, die auf die Schulart und konzeptionelle Merkmale abgestimmt sind, lassen sich die Evaluationsergebnisse Ihrer Schule nicht ohne Weiteres mit den Ergebnissen anderer Schulen vergleichen.

3. Zentrale Evaluationsergebnisse

ORS V: Unterricht  ORS

V.1 Merkmale guten Unterrichts

Klassenmanagement

Ein effizientes Klassenmanagement stellt eine notwendige Voraussetzung für guten Unterricht dar. Klassenführung zielt vor allem auf die Sicherung eines wirksamen Unterrichts, beispielsweise durch effiziente Zeifnutzung, den zeitsparenden Umgang mit Störungen und das vorausschauende Planen und Handeln der Lehrkräfte. Eine der wichtigsten Voraussetzungen für wirkungsvolles und erfolgreiches Lernen ist das Ausmaß der **aktiven Lernzeit**. Hiermit ist die Zeit gemeint, die in einer Unterrichtsstunde zur Verfügung steht, in der sich die Schülerinnen und Schüler mit den zu lernenden Inhalten aktiv, engagiert und konstruktiv auseinandersetzen. Ein **verbindliches Regelsystem** begünstigt dabei ein erfolgreiches Lernen.

In den Detail- und Differenzierungsdaten sind die Befunde der hier skizzierten Evaluationskriterien im Perspektivenvergleich grafisch aufbereitet. Die Ergebnisse der den Kriterien zugrundeliegenden Items (Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Eltern bzw. Sorgeberechtigte sowie Einblicknahmen in Lehr- und Lernsituationen) sind in Form von relativen Häufigkeiten ebenso in den Detail- und Differenzierungsdaten nachlesbar (siehe Tabellen KM).

Förderung der Lernbereitschaft

Zu den Merkmalen, welche die **Lernbereitschaft** der Schülerinnen und Schüler fördern, zählen Aktivitäten und Settings, die wesentlich zum Lernerfolg beitragen, indem sie das Lernklima verbessern und die Lernmotivation stärken. Verschiedene Merkmale können unterschieden werden:

- Ein **lernförderliches Unterrichtsklima** kennzeichnet eine Lernumgebung, die den Schülerinnen und Schülern das Lernen erleichtert und kann Ausdruck einer gelingenden Schüler-Lehrkräfte-Interaktion sein. Es ist durch Respekt, Vertrauen und eine entspannte Atmosphäre gekennzeichnet. Des Weiteren gehören auch ein an die Schülerinnen und Schüler angepasstes Unterrichtstempo sowie ein konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern dazu (Kriterien 1 – 3).
- Im Mittelpunkt des Merkmals **Motivierung** steht die Frage danach, inwieweit es der Lehrkraft gelingt, den Schülerinnen und Schülern den Unterrichtsstoff als ein lebendiges, interessantes Gebiet zu vermitteln, für das es sich lohnt, sich zu engagieren. Dabei spielen die Berücksichtigung von Sach- und Tätigkeitsinteressen der Lernenden sowie die Akzentuierung der Wichtigkeit und Nützlichkeit des Lerninhalts und das Anknüpfen an die Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler eine Rolle (Kriterien 4 – 6 sowie der Deskriptor).
- Das Merkmal **Schülerorientierung und Unterstützung** meint die Einbindung der Schülerinnen und Schüler in die Gestaltung und Planung des Unterrichts sowie die Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler zum Unterricht. Diese Rückmeldungen dienen einer Weiterentwicklung von Lehr- und Lernsituationen. Angemessenes Lob und Ermutigung sowie eine bei Schwierigkeiten angemessene Hilfestellung verstärken die individuellen Lernfortschritte. Die Lehrkraft unterstützt auf diese Weise das Selbstvertrauen und die Selbstwirksamkeitserwartung der Schülerinnen und Schüler (Kriterien 7 – 9).

Es herrscht eine Atmosphäre von wechselseitiger Wertschätzung und gegenseitigem Respekt.	████████████████████
Den Schülerinnen und Schülern wird ausreichend Zeit zur Beantwortung von Fragen eingeräumt.	████████████████████
Mit Fehlern wird konstruktiv und lernfördernd umgegangen.	████████████████████
Der Unterricht weckt Neugier.	████████████████████
Die Lernmotivation wird durch die Anknüpfung an den persönlichen Erfahrungshorizont gefördert.	████████████████████
Wichtigkeit und Nutzen des Lernstoffs werden verdeutlicht.	████████████████████
Die Lernbereitschaft wird durch Lob und Ermutigung gefördert.	████████████████████
Es wird auf ein angemessenes Anspruchsniveau geachtet.	████████████████████
Die Schülerinnen und Schüler geben Rückmeldungen zur Unterrichtsgestaltung und diese werden berücksichtigt.	████████████████████
Förderung des Lernens durch unterschiedliche Medien und Methoden	

Die Förderung der Lernbereitschaft ist durch diverse Qualitätsmerkmale charakterisiert, die Grundlagen für ein erfolgreiches Lehren und Lernen sind. Hinsichtlich dieser Dimension bewegt sich das Rabanus-Maurus-Gymnasium Mainz auf einem hohen Niveau. Somit können der Schule insgesamt fünf Stärken zurückgemeldet werden. Allerdings gab es aufgrund der Datenlage auch Hinweise auf vier Entwicklungsfelder. Auf ausgewählte Ergebnisse wird hier genauer eingegangen.

Die schon im ersten Evaluationsbericht rückgemeldete lernförderliche Atmosphäre bestimmt auch weiterhin das Unterrichtsklima an dem Rabanus-Maurus-Gymnasium. Die Lehrkräfte, die Schüler- und die Elternschaft bestätigen in der schriftlichen Befragung mehrheitlich die Praxis eines wertschätzenden und respektvollen Umgangs miteinander. Das Rabanus-Maurus-Gymnasium Mainz setzt nach wie vor den einen Fokus der Schulentwicklung auf eine Förderung der Sozialkompetenz – wie aus zahlreichen Dokumenten und Protokollen der Steuergruppe hervorgeht. „Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Verantwortung zu übernehmen – für einander – und als Lernende und Handelnde innerhalb einer (Schul-)Gemeinschaft“, so ein Passus in der Dokumentation der schulischen Qualitätsarbeit von 2011. Seit einiger Zeit ist beispielsweise das Konzept „Klassenrat“ fest in der schulischen Qualitätsentwicklung verortet. Ein Studientag hat die Einführung des Klassenrates begleitet, erste Evaluationen haben in diesem Zusammenhang stattgefunden. Im Zuge der Einblicknahmen in die Lehr- und Lernsituationen konnte sich das AQS-Team von diesem wertschätzenden Umgang und Klima am Rabanus-Maurus-Gymnasium ein überzeugendes Bild machen.

Als größtenteils positiv erweisen sich auch die Kriterien der Anpassung des Unterrichtstempos an die Schülerinnen und Schüler und der konstruktive und lernförderliche Umgang mit Fehlern. Allerdings zeigt ein Blick in die Detail- und Differenzierungsdaten auffällige Unterschiede in den Antworten von Lernenden und Lehrenden auf einzelne Items der beiden Kriterien. So positioniert sich knapp die Hälfte bzw. gut die Hälfte der befragten Schülerschaft kritisch hinsichtlich eines ausreichend bemessenen Zeitfensters zur Beantwortung von Fragen bzw. hinsichtlich der Aspekte der Selbstkorrektur bei einer fehlerhaften Antwort. Insgesamt geben 42 Prozent der Schülerinnen und Schüler an, dass sie sich bei Unsicherheit (eher) nicht am Unterrichtsgeschehen beteiligen, und 43 Prozent können bei Falschantworten (eher) nicht ausschließen „ausgelacht zu werden“. In den Einblicknahmen in die Lehr- und Lernsituationen konnte in 55 Prozent der Unterrichtssequenzen eine Selbstkorrektur durch die Schülerinnen und Schüler bei vorausgehenden fehlerhaften Antworten (eher) beobachtet werden; in fast drei Viertel der Einblicknahmen war wiederum zu sehen, wie die Lehrkräfte Fehler in den Schülerantworten zur Wiederholung oder zur Verständnisförderung nutzten. Im Rahmen der Schülerbefragung fällt eine Zunahme der kritischen Tendenz von Orientierungsstufe hin zur Oberstufe ins Auge.

Hinsichtlich der Frage, inwiefern der Unterricht am Rabanus-Maurus-Gymnasium Mainz bei den Schülerinnen und Schülern Neugier weckt, wird der Schule aufgrund der Einschätzung der schriftlich befragten Eltern bzw. Sorgeberechtigten, Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte insgesamt ein Entwicklungsfeld zurückgemeldet. Den Detail- und Differenzierungsdaten zufolge ist die diesbezügliche Sichtweise der Schüler- und Elternschaft deutlich kritischer als die der Lehrkräfte. Die Förderung der Lernmotivation bei den Schülerinnen und Schülern durch die Anknüpfung des Unterrichtsstoffs an deren persönlichen Erfahrungshorizont zeigt ebenfalls Unterschiede im Vergleich der Perspektiven. Hier fällt auf, dass das AQS-Team auf der Basis der Einblicknahmen in den Unterricht zu einer sehr positiven Einschätzung kommt, welche in etwa mit der der schriftlich befragten Lehrkräfte übereinstimmt. Die Schülerinnen und Schüler sehen es im gesamten wiederum etwas kritischer. Auch hier zeigt sich eine Tendenz, dass nämlich die Oberstufenschülerinnen und -schüler beispielsweise einen Bezug zur Lebenswelt am wenigsten wahrnehmen.

Die Ergebnisse zur den Kriterien des Merkmals „Schülerorientierung und Unterstützung“ sind uneinheitlich. Perspektivenübergreifend kann aus den Rückmeldungen gefolgert werden, dass die Lernbereitschaft im Unterricht durch Lob und Ermutigung im Sinne einer Stärke gefördert wird, was durch das AQS-Team im Zuge der Einblicknahmen fast durchweg bestätigt werden konnte. Aufschlussreich können jedoch auch hier die Einschätzungen der befragten Schülerinnen und Schüler sein. So werden 45 Prozent ihren eigenen Angaben zufolge bei Schwierigkeiten (eher) nicht ermutigt, nicht aufzugeben.

Interessant sind die Aussagen zum Kriterium eines „angemessenen Anspruchsniveaus“ im Unterricht, zu dem der Schule eine Stärke zurückgemeldet werden kann. Drei Viertel der Lernenden erachten das an sie gestellte Anspruchsniveau als (eher) hoch, von den Lehrkräften sind davon fast alle (98 Prozent) (eher) überzeugt. Letztere gehen mehrheitlich davon aus, dass ihre Schülerinnen und Schüler sich (eher) anstrengen, sie aber (eher) nicht überfordert werden. Der Blick in die Detail- und Differenzierungsdaten unterstreicht das für die Schülerschaft des Rabanus-Maurus-Gymnasiums überwiegend geeignete Anspruchsniveau: ca. drei Viertel der befragten Schülerinnen und Schüler meinen, (eher) zu „schaffen, was im Unterricht verlangt wird“, und 86 Prozent der Schülerinnen und Schüler finden den Unterricht nicht so leicht, dass sie kaum nachdenken müssen. Von den Eltern haben 94 Prozent den Eindruck, dass ihr Kind mit den schulischen Leistungsanforderungen klar kommt.

Als ein ausgeprägtes Entwicklungsfeld erweist sich das Kriterium der Rückmeldung zur Unterrichtsgestal-

tung seitens der Schülerinnen und Schüler durch Einfordern von Feedback und/oder Beteiligung der Schülerinnen und Schüler bei der Auswahl oder Festlegung der Reihenfolge von Unterrichtsthemen. Seit dem Erstbesuch der AQS hat sich die Schule diesbezüglich tendenziell leicht fortentwickelt. So bestätigen jetzt zwei Drittel der Lehrkräfte, dass sie die Schülerinnen und Schüler regelmäßig um ein Feedback bitten. Und insgesamt ein gutes Drittel der Schülerinnen und Schüler meldet zurück, (eher) danach gefragt zu werden, wie sie den Unterricht finden. Auffällig und den Rückschluss auf einen stärkeren Einsatz des Schülerfeedbacks in der Orientierungsstufe nahelegend ist hier, dass 44 Prozent der Schülerinnen und Schüler der Klassen 5/6 eine Rückmeldebitte auf den Unterricht (eher) bestätigen. Aus Sicht des AQS-Teams könnte das Kollegium des Rabanus-Maurus-Gymnasiums Mainz überlegen, inwieweit diese bereits genutzten Möglichkeiten einer Einbindung der Schülerinnen und Schüler in die Unterrichtsgestaltung aufgegriffen, im innerschulischen Diskurs thematisiert und etwa in die fachdidaktische Planungsarbeit der Fachkonferenzen einbezogen werden könnten. Der Ausbau im Hinblick auf den Unterricht der bereits etablierten Feedback-Kultur wäre eine konsequente Fortführung der schulischen Qualitätsarbeit. Vgl. hierzu auch die Anmerkungen im Kapitel „Führung“ sowie im zusammenfassenden Kapitel „Schulqualität entwickeln und sichern“.

Digitale Medien konnten an dem Tag der Einblicknahmen drei Mal im Unterrichtseinsatz erlebt werden. Hier gilt es zu berücksichtigen, dass die Computerausstattung für die Schule mit nur einem Computerraum nicht ausreichend sein kann. Offene Unterrichtsformen wie Planarbeit oder Projektarbeit wurden in sieben der insgesamt 48 Einblicknahmen beobachtet. Unterschiedliche Sozialformen des Unterrichts wurden während des Evaluationstages wahrgenommen: Plenumsunterricht wurde in 38 Einblicknahmen beobachtet; Partnerarbeit wurde in 13; Einzelarbeit in 18 Unterrichtssequenzen wahrgenommen. In Gruppen wurde in elf Sequenzen gearbeitet.

Zudem werden in den Detail- und Differenzierungsdaten neben dem in den Einblicknahmen beobachteten Einsatz von Medien und Methoden auch die Einschätzungen der Schülerschaft darüber, welche Methoden und Medien für ihr Lernen besonders förderlich sind, abgebildet (vgl. Tabelle L 13).

Die Ergebnisse der hier skizzierten Evaluationskriterien und Deskriptoren sind in den Detail- und Differenzierungsdaten im Perspektivenvergleich grafisch aufbereitet. Auch die Befunde der den Kriterien zugrundeliegenden Items (Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Eltern bzw. Sorgeberechtigte sowie Einblicknahmen in Lehr und Lernsituationen) sind in Form von relativen Häufigkeiten in den Detail- und Differenzierungsdaten nachlesbar (siehe Tabellen LB).

Förderung der Lernprozesse

Unter **Förderung der Lernprozesse** fallen Aktivitäten, Initiativen und Impulse im Unterricht, die sich direkt auf die informationsverarbeitenden Prozesse der Lernenden beziehen. Ein Unterricht, der die kognitiven Lernprozesse fördert, ist u. a. von folgenden Merkmalen gekennzeichnet:

- **Klarheit und Strukturierung** von Lehr- und Lernprozessen sind Vorbedingungen für gelingendes Lernen. Hierzu gehören neben strukturierenden und visualisierenden Impulsen auch Bezüge zum Vorwissen, zum Alltagswissen und zu alterstypischen Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler von dem Gegenstandsbereich (Kriterium 1).
- **Aktivierung** umfasst Prozesse, die einen kognitiv aktivierenden Umgang der Schülerinnen und Schüler mit Lerninhalten ermöglichen und somit den Erwerb von anwendungsfähigem Wissen unterstützen. Darunter fällt das selbstgesteuerte bzw. selbstregulierte Lernen in Verbindung mit Angeboten zur Reflexion der Lernprozesse. Auch vielfältige Sprech- und Lerngelegenheiten tragen zur Aktivierung bei (Kriterien 2, 3 und 4 sowie der Deskriptor).
- Das Merkmal **Konsolidierung und Lernerfolgssicherung** umfasst sowohl das Üben und Wiederholen von erlernten Inhalten sowie den Transfer von bereits bekannten Inhalten auf neue Fragen und Themen (Kriterien 5 und 6).

Der Unterricht ist klar und strukturiert.	
Selbstständiges Lernen wird im Unterricht auf vielfache Weise gefordert und gefördert.	
Der Unterricht bietet Gelegenheiten zur Reflexion der eigenen Lernprozesse.	
Die Schülerinnen und Schüler erhalten regelmäßig Rückmeldungen zu ihrem Lernen und ihren Leistungen.	
Die Anwendung von bereits bekannten Lerninhalten auf neue Fragen und Themen wird systematisch gefördert.	
Gelernter Stoff wird durch Üben und Wiederholen gesichert und gefestigt.	
Beteiligungsmöglichkeiten und Sprechgelegenheiten für die Schülerinnen und Schüler	

Im Bereich der Förderung der Lernprozesse zeigen die Evaluationsergebnisse hinsichtlich der Strukturierung des Unterrichts und der Sicherung und Festigung des Gelernten Stärken der Schule auf. Der Unterricht im Rabanus-Maurus-Gymnasium ist den Ergebnissen zufolge klar und strukturiert. In der Mehrzahl der Einblicknahmen in Lehr- und Lernsituationen, die planar (in 25 der Einblicknahmen als beobachtbare dominierende Sozialform) gestaltet waren, ließ der Unterricht eine klare Struktur und einen roten Faden erkennen. Die Arbeitsaufträge, Erklärungen, Impulse und Fragen waren hierbei meistens eindeutig, präzise und kohärent formuliert. In Bezug auf den Einsatz von Übersichtsdarstellungen zur Visualisierung der unterrichtlichen Zusammenhänge differiert die Wahrnehmung der Beobachtungspersonen von der Selbsteinschätzung der Lehrkräfte. Die Lehrkräfte beantworten alle Items zum Kriterium „Der Unterricht ist klar und strukturiert“ im positiven Bereich. Das AQS-Team konnte Strukturierungshilfen zur Förderung des Lernprozesses nur in knapp der Hälfte der überwiegend planar gestalteten Einblicknahmen beobachten. Diese Wahrnehmung deckt sich mit den Befragungen der Schülerinnen und Schüler, die nicht in geringem Umfang das Fehlen von Übersichtsdarstellungen und Zusammenfassungen am Ende des Unterrichts konstatieren. Während fast aller 23 Einblicknahmen in den Unterricht, in denen überwiegend Schülerarbeitsformen realisiert wurden, wurde selbstständiges Arbeiten beobachtet.

Hinsichtlich aktivierender Unterrichtsformen, wie Recherchieren oder Untersuchen weichen die Einschätzungen der Lehrkräfte deutlich von den Unterrichtsbeobachtungen ab. Das Item „Recherchieren mit geeigneten Tools“ wurde von den Beobachtungspersonen im Unterricht durchaus wahrgenommen, eigene Untersuchungen der Schülerinnen und Schüler jedoch nur vereinzelt (vgl. Tabelle LP 2 in den

Detail- und Differenzierungsdaten). Die befragten Schülerinnen und Schüler nehmen mehrheitlich die Ermunterung zu selbstständigem Arbeiten durch die Lehrkräfte wahr. Gleichzeitig empfinden die Schülerinnen und Schüler sich eher nicht an der Auswahl der einzusetzenden Methoden beteiligt und sehen auch eher keine Möglichkeiten, neue Themen selbstständig und intensiver zu erkunden. Die befragten Lehrkräfte beantworten die Fragen zum Kriterium Förderung des selbstständigen Lernens ähnlich wie die Schülerinnen und Schüler, sehen ihre Aktivitäten im Bereich „Lernen lernen“ jedoch deutlich positiver als die Schülerinnen und Schüler. (Vgl. LP2 Förderung der Lernprozesse; Kriterium: Selbstständiges Lernen wird im Unterricht auf vielfache Weise gefördert und gefördert.)

Das Item „Der Unterricht bietet Reflexion der eigenen Lernprozesse.“ wird in der Befragung der Lehrkräfte und der Schülerinnen und Schüler gleichfalls unterschiedlich wahrgenommen. Die deutlich negativere Sichtweise der Schülerinnen und Schüler basiert weniger auf einer geringeren Wahrnehmung der Reflexion der Arbeitsergebnisse als auf der Perzeption der Beurteilung des Lernprozesses, bei dem die Schülerinnen und Schüler ihr eigenes Vorgehen beurteilen sollen. Insbesondere die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe nehmen diesen Bereich durchgängig als weniger zutreffend wahr als die Schülerinnen und Schüler der anderen Stufen. (Vgl. Tabelle LP3 V Förderung der Lernprozesse). Diese Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler und die der Lehrkräfte resultieren im Mittelwert in der Einordnung dieses Items in ein ausgeprägtes Entwicklungsfeld. Hier empfiehlt das AQS-Team die bereits bestehende Feedbackkultur der Schule auf den Unterricht auszuweiten, in dem die Lernergebnisse ritualisiert und gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern ausgewertet werden. Darauf aufbauend können dann die Schülerinnen und Schüler ihre Leistungen Kriterien geleitet selbstständig in ihrem Lernprozess einschätzen und den eigenen Lernfortschritt bewerten. Hier könnte das Rabanus-Maurus-Gymnasium das bereits realisierte Projekt „Selbstevaluation vor Klassenarbeiten“ intensivieren und verstetigen.

Sowohl in den plenar gestalteten Unterrichtssequenzen als auch in den Sequenzen, in denen Schülerarbeitsformen dominierten, beteiligten sich die Schülerinnen und Schüler aktiv am Unterrichtsgeschehen; Schülerreferate, Schülerpräsentationen oder andere Formen der Mitgestaltung des Unterrichts durch die Schülerinnen und Schüler konnten nicht nur vereinzelt beobachtet werden. So hatten die Schülerinnen und Schüler in zwei Fünftel der beobachteten Lehr- und Lernsituationen einen überwiegenden Redeanteil und brachten sich zu drei Fünftel überwiegend aktiv in das Unterrichtsgeschehen ein.

In den Detail- und Differenzierungsdaten sind die Befunde der hier skizzierten Evaluationskriterien und Deskriptoren im Perspektivenvergleich grafisch aufbereitet. Die Ergebnisse der den Kriterien zugrundeliegenden Items (Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Einblicknahmen in Lehr- und Lernsituationen) sind in Form von relativen Häufigkeiten ebenso in den Detail- und Differenzierungsdaten nachlesbar (siehe Tabellen LP).

V.2 Kompetenzorientierung

Bildungsstandards / Kompetenzorientierung / Arbeitspläne

Die **schuleigenen Arbeitspläne** werden auf der Grundlage der Lehrpläne/Rahmenpläne und der Bildungsstandards erstellt. Hier werden Wege zur Vermittlung bzw. Erreichung der für die Fächer definierten Kompetenzen festgehalten. Kennzeichen eines kompetenzorientierten Unterrichts ist die Ausrichtung des Unterrichts an aufgabenspezifischen Handlungen. In den kompetenzorientierten schuleigenen Arbeitsplänen sollen solche aufgabenspezifischen Tätigkeiten differenziert beschrieben werden. Hierzu gehören Vereinbarungen über inhaltliche Schwerpunkte und methodische Vorgehensweisen, fächerübergreifende Abstimmungen, Vereinbarungen über die gezielte Förderung von leistungsschwächeren und leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern sowie Vereinbarungen über Leistungsüberprüfungen und Bewertungsmaßstäbe.

Die schuleigenen Arbeitspläne werden systematisch und kontinuierlich weiterentwickelt.*

Der Unterricht ist am Kompetenzerwerb orientiert.*

Die zur Charakterisierung der Dimension „Bildungsstandards, Kompetenzorientierung, Arbeitspläne“ herangezogenen Kriterien gründen sich auf die Auskünfte der Lehrkräfte in der schriftlichen Befragung.

Die Befunde der hier skizzierten Evaluationskriterien können in den Detail- und Differenzierungsdaten nachgelesen werden (siehe Tabellen BKA).

Außer- und überfachliche Kompetenzen

Der Fokus des Unterrichts liegt auf dem Erwerb nachweisbarer und nachhaltiger fachlicher **außer- und überfachlicher Kompetenzen**. Zu den außer- und überfachlichen Kompetenzen zählen sozialkommunikative Kompetenzen (z. B. Teamfähigkeit, Toleranz), Sprachkompetenz (z. B. eine genaue Ausdrucksweise), Methodenkompetenz (z. B. Präsentationsfähigkeit), Medien- und IT-Kompetenzen (z. B. die Nutzung der Recherchemöglichkeiten des Internets), personale Kompetenzen (z. B. Selbsteinschätzung, Selbstvertrauen) sowie interkulturelle Kompetenzen (z. B. Respekt vor anderen Kulturen).

Der Unterricht fördert soziale und kommunikative Kompetenzen.

Der Unterricht fördert die Sprach- und Lesekompetenz.

Der Unterricht fördert die Methodenkompetenz.

Der Unterricht fördert Medien und IT-Kompetenzen.

Der Unterricht fördert personale Kompetenzen.

In der Schule wird der Erwerb interkultureller Kompetenzen gefördert.*

Im Hinblick auf die Förderung außer- und überfachlicher Kompetenzen im Unterricht wurden die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern und Sorgeberechtigten befragt. In den Detail- und Differenzierungsdaten sind die Befunde der hier skizzierten Evaluationsergebnisse dargestellt (s. Tabellen AK).

V. 3 Individuelle Förderung

Individuelle Förderung

Die individuelle Förderung aller Schülerinnen und Schüler ist im § 10 des rheinland-pfälzischen Schulgesetzes verankert und beschreibt einen zentralen schulischen Auftrag aller Schularten. Individuelle Förderung soll allen Schülerinnen und Schülern ermöglichen, sich nach ihren Fähigkeiten und Interessen zu entwickeln und sie dabei unterstützen, ihr jeweiliges Potenzial umfassend zu entfalten. Die Umsetzung erfolgt u. a. durch differenzierte (Lern-)Angebote. Dazu gehören Maßnahmen der inneren und äußeren Differenzierung. Im Gegensatz zur **äußeren Differenzierung** bleibt bei der **inneren Differenzierung** der ursprüngliche Lernverbund bestehen, wird jedoch in einzelnen Phasen des Unterrichtes unterteilt. Die Differenzierung kann beispielsweise prozessual, etwa durch eine Variation der Unterrichtsformen, -methoden und -medien, erfolgen.

Neben diesen beiden Formen der Differenzierung zeichnet sich der differenzierende Unterricht durch eine **individuelle Unterstützung** der Schülerinnen und Schüler aus.

Es wird ein breites Spektrum an Formen der inneren Differenzierung angeboten.

Die Schülerinnen und Schüler werden individuell beim Lernen unterstützt.

Angebote zur äußeren Differenzierung

In den Detail- und Differenzierungsdaten sind die Befunde der hier skizzierten Evaluationskriterien und des Deskriptors im Perspektivenvergleich grafisch aufbereitet. Die Ergebnisse der den Kriterien zugrundeliegenden Items der Befragtengruppen (Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern bzw. Sorgeberechtigte) und Einblicknahmen in Lehr- und Lernsituationen sind in Form von relativen Häufigkeiten ebenso in den Detail- und Differenzierungsdaten nachlesbar. Darüber hinaus sind hier von der Schulleiterin in der Onlinebefragung gemachte Angaben zu den „Angeboten zur äußeren Differenzierung“ abgebildet (siehe Tabellen IF).

Übergreifende Aspekte der individuellen Förderung

Einer systematischen individuellen Förderung sollte ein schuleigenes Konzept zugrunde liegen. In einem solchen Förderkonzept sind gemeinsam für den Unterricht vereinbarte Leitideen und Förderstrategien verbindlich festgehalten. Bedarfsorientierte individuelle Angebote, wie beispielsweise Gespräch- und Beratungsangebote durch Lehrkräfte und/oder außerschulisches Personal, können ebenfalls Bestandteile des Konzepts sein. Zudem sind Unterstützungsangebote für einen systematischen Übergang in die Ausbildung oder das Studium wichtig (z. B. durch eine etablierte Studien- und Berufsorientierung). Außerunterrichtliche kulturelle Angebote ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, besondere Interessen zu vertiefen und wertvolle neue Erfahrungen zu machen.

Die Schule verfügt über ein abgestimmtes Konzept zur individuellen Förderung.

Die Schule unterhält Angebote zur bedarfsorientierten individuellen Unterstützung.*

Die Schule hat besondere Maßnahmen zur Unterstützung der Schülerinnen und Schüler in Übergangssituationen etabliert.

Vielzahl außerunterrichtlicher kultureller Angebote

Alle Angaben der Lehrkräfte und der Schulleitung zu diesen Kriterien sind in den Detail- und Differenzierungsdaten enthalten. (vgl. Tabellen ÜIF).

Führung

Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt Führungsaufgaben wahr, indem sie oder er u. a. den Schulentwicklungsprozess steuert, Impulse für die Qualitätsverbesserung gibt und die Zusammenarbeit der Lehrkräfte unterstützt. Dies erfordert von der Schulleiterin oder dem Schulleiter u. a. das Einsetzen für ein gemeinsames Verständnis von gutem Unterricht, das Einbringen von Impulsen für die Schulentwicklung für das Kollegium, die Sicherung der kontinuierlichen Weiterführung erfolgreicher Maßnahmen sowie die Unterstützung des Kollegiums bei der Erprobung neuer Wege im Unterricht.

Führungswunsch

Erweiterte Schulleitung / Funktionsstelleninhaber

[Redacted]

[Redacted]

[Redacted]

[Redacted]

Die Lehrkräfte wurden hinsichtlich ihrer Erwartungen an eine gute Schulleiterin bzw. guten Schulleiter befragt. In den Detail- und Differenzierungsdaten sind die Ergebnisse dieses Fragebogenteils unter dem Deskriptor Führungswunsch dargestellt (siehe Tabelle FÜ). Die Lehrkräfte bestätigen die Einschätzungen der Schulleiterin. So sind beispielsweise 96 Prozent der Lehrerinnen und Lehrer der Meinung, dass ein guter Schulleiter/ eine gute Schulleiterin gezielt Freiräume schaffen sollte, in denen Ideen entwickelt, dann aber auch eingefordert werden. Dass der Schulleiter bzw. die Schulleiterin konstruktive Kritik äußern sollte, wenn keine Unterrichtsentwicklung betrieben wird, befürworten nahezu 90 Prozent der Lehrkräfte (Tabelle FÜ1). In der Einschätzung der Lehrkräfte sollte ein guter Schulleiter/ eine gute Schulleiterin Anerkennung durch Wertschätzung und Lob zeigen, dies sehen wiederum ca. 90 Prozent so – sowohl hinsichtlich eines guten Unterrichts als auch hinsichtlich eines vorbildlichen Dienstverhaltens (Tabelle FÜ1).

Schulisches Management

Die Schulleiterin/der Schulleiter soll dazu beitragen, Personaleinsatz und Unterrichtsverteilung adäquat abzustimmen, so dass z. B. Lehrkräfte entsprechend ihrer Befähigungen und Kompetenzen eingesetzt und Unterricht und Aufgaben so verteilt werden, dass die Belastung gleichmäßig verteilt wird sowie der Vertretungsunterricht, in einem abgestimmten Konzept geregelt ist.

Die systematische und transparente Regelung von zentralen wiederkehrenden Abläufen innerhalb des Systems Schule ist eine Managementaufgabe der Schulleiterin bzw. des Schulleiters. Sie oder er nimmt diese Aufgabe wahr, um Planungsabläufe und Zuständigkeiten verbindlich und nachvollziehbar zu regeln.



Die Organisation von Unterricht erfolgt an der Schule nach einem abgestimmten Verfahren.

Die schulischen Abläufe sind abgestimmt und transparent organisiert.

In den Detail- und Differenzierungsdaten sind die im Gespräch wahrgenommenen Einschätzungen der Schulleiterin sowie die Ergebnisse der schriftlichen Lehrkräftebefragung im Perspektivenvergleich grafisch aufbereitet. Zudem können die Einschätzungen der Lehrkräfte im Hinblick auf einzelne Items, die den hier benannten Evaluationskriterien zugeordnet sind, nachgelesen werden (siehe Tabellen SM).

Externe Kooperation





Die Zusammenarbeit mit abgebenden Bildungseinrichtungen (z. B. Grundschulen) oder weiterführenden Bildungseinrichtungen (z. B. Hochschulen) trägt dazu bei, die Bildungslaufbahn der Schülerinnen und Schüler systematisch zu unterstützen. Die Schulen arbeiten im Rahmen ihrer Aufgaben darüber hinaus mit außerschulischen Einrichtungen und Partnern zusammen. Dies sind beispielsweise die Träger und Einrichtungen der öffentlichen und freien Kinder- und Jugendhilfe, kulturelle Einrichtungen oder Vereine.

Die Schule arbeitet systematisch mit abgebenden und aufnehmenden Einrichtungen zusammen.	
Die Schule arbeitet systematisch mit außerschulischen Partnern zusammen.	

In den Detail- und Differenzierungsdaten sind die Ergebnisse der Befragung der Lehrkräfte und der Online-Befragung der Schulleiterin zu diesen beiden Evaluationskriterien im Perspektivenvergleich ersichtlich. Zudem können die Befunde der Befragtengruppen bezogen auf die einzelnen Items gesichtet werden (vgl. Tabellen EK).

Interne Kooperation

Die interne Kooperation ist ein wesentlicher Motor der Schulentwicklung. Ein wichtiger Hinweis auf gelingende Kooperation ist die systematische Zusammenarbeit innerhalb des Kollegiums bzw. innerhalb der Fachkonferenzen. Kollegiale Hospitation und Beratung können darüber hinaus wichtige Impulse für das pädagogische Handeln liefern.

Die Zusammenarbeit im Kollegium erfolgt systematisch.*	
An der Schule ist eine Hospitationskultur etabliert.*	
Eine systematische Fachkonferenzarbeit ist etabliert.*	
Die Zusammenarbeit der verschiedenen Professionen in der Ganztagschule verläuft positiv.*	

Einbindung des weiteren pädagogischen Personals in die Schulgemeinschaft	
Einbindung der Lehrkräfte in den Ganztagsbetrieb	

Die systematische Zusammenarbeit im Kollegium stufen die Lehrkräfte so ein, dass dieser Bereich insgesamt in den Evaluationsergebnissen als Entwicklungsfeld eingeordnet wird.

Knapp die Hälfte der befragten Lehrkräfte ist der Ansicht, dass (eher) selten gemeinsame Projekte durchgeführt werden, und knapp die Hälfte, dass Unterrichtsthemen fachübergreifend behandelt werden. Nahezu 50 Prozent des Kollegiums sind überdies der Ansicht, dass Ergebnisse aus Arbeitsgruppen dem Kollegium (eher) nicht regelmäßig bekannt gegeben werden. Deutlich mehr Befragte geben jedoch an, dass erarbeitetes Unterrichtsmaterial untereinander zur Verfügung gestellt und neue pädagogische Ideen untereinander weitergegeben werden.

Die Arbeit der Fachkonferenzen wird ebenfalls von den Befragten insgesamt so gesehen, dass sie als Entwicklungsfeld eingestuft wird: Über ein Fünftel der befragten Kolleginnen und Kollegen ist der Mei-

nung, dass (eher) nicht auf eine verbindliche Umsetzung gemeinsamer Vereinbarungen geachtet wird, über zwei Fünftel der Kolleginnen und Kollegen erlebt die Fachkonferenzen (eher) nicht als wertvolle Unterstützung für den Unterrichtsalltag und ca. 30 Prozent der Lehrkräfte geben an, auf die Meinungen der Eltern- und Schülervertretung (eher) keinen Wert zu legen. Eine Evaluierung von Leistungsüberprüfungen, auch von Parallelarbeiten findet laut über 40 Prozent der Befragten (eher) nicht statt. Allerdings antworten über die Hälfte der Lehrkräfte, dass in den Fachkonferenzen Fachvorträge stattfinden.

Die Schule hatte für die Fachgruppe Naturwissenschaften eine Teamstunde geblockt. Auch die Klassenleitungen der 5. Klassen hatten eine gemeinsame Stunde, die aber aus Sicht der Beteiligten wegen mangelnder Effizienz durch informelle Absprachen ersetzt wurde. Die Schule strebt in Zukunft eine Stärkung der Fachschaftsarbeit durch die Neuorganisation des ersten Schultages an. Die Fachschaften werden nach der 4. Stunde die Gelegenheit für ein Treffen ergreifen und ihre Zusammenarbeit intensivieren können (Quelle: Gespräch „Qualität entwickeln und sichern“).

Die Einbindung der Lehrkräfte in den Ganztagsbetrieb geht nicht in die Bewertung der internen Kooperation ein. So geben mehr als vier Fünftel der Lehrkräfte an, dass sie in die Durchführung von Angeboten im Ganztage eingebunden sind In die Organisation und das Management dieses Ganztagsbetriebs sind ein Fünftel der befragten Kolleginnen und Kollegen zumindest teilweise eingebunden. Allerdings sind 90 Prozent der Lehrkräfte der Meinung, dass sie an der Auswertung und Reflexion des Ganztagsangebotes nicht beteiligt sind und fast ebenso wenige geben an, mit dem weiteren pädagogisch tätigen Personal konkret zu kooperieren.

Die Zusammenarbeit der verschiedenen Professionen in der Ganztagschule wird von den wenigen, die die Fragen zu diesem Kriterium beantwortet haben, als eher positiv gesehen; diese positive Einschätzung wird noch deutlicher, wenn nach der persönlichen Perspektive gefragt wurde.

In den Detail- und Differenzierungsdaten sind die Ergebnisse der schriftlichen Lehrkräftebefragung grafisch aufbereitet. Zudem können die Einschätzungen der Lehrkräfte im Hinblick auf die einzelnen Items, die den hier benannten Evaluationskriterien zugeordnet sind, nachgelesen werden (siehe Tabellen IK).

Fortbildung und Beratung

Fortbildung und Beratung umfasst die Qualifizierungs- und Beratungsangebote der pädagogischen Serviceeinrichtungen sowie schulinterne Fortbildungen und die eigenverantwortliche individuelle Weiterqualifizierung. Ein weiterer Baustein planvoller Fortbildung kann der abgestimmte Austausch mit anderen Schulen über Schul- und Unterrichtsentwicklung sein. Die Fortbildungsaktivitäten sollten in einem schulischen Konzept beschrieben werden. Die Erkenntnisse aus Fortbildungen sollten im Kollegium kommuniziert werden und so zur Entwicklung von Schule und Unterricht beitragen.

Fortbildung hat in der Schule einen hohen Stellenwert.*	
Die Schule tauscht sich regelmäßig und abgestimmt mit anderen Schulen der Region im Bereich der Schul- und Unterrichtsentwicklung aus.*	
Die Erkenntnisse aus Fortbildung und Beratung werden systematisch in das Kollegium transferiert.*	
Die Erkenntnisse aus Fortbildung und Beratung werden für die Schul- und Unterrichtsentwicklung genutzt.*	
Fortbildungswünsche der Lehrkräfte	

Die Ergebnisse der schriftlichen Lehrkräftebefragung sind in den Detail- und Differenzierungsdaten grafisch aufbereitet. Darüber hinaus können die Einschätzungen der Lehrkräfte im Hinblick auf die einzelnen Items, die den hier benannten Evaluationskriterien und dem Deskriptor zugeordnet sind, nachgelesen werden (siehe Tabellen FB).

Mitwirkung

Ein vielfältiges Schulleben fördert die Mitwirkung aller an Schule beteiligten Gruppen. Im Mittelpunkt des Evaluationsberichts steht die Beteiligung des Schullelternbeirats und der Schülervertretung sowie die Mitwirkungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten von Örtlichem Personalrat, Gleichstellungsbeauftragter und Örtlicher Vertrauensperson der schwerbehinderten Menschen.

Der Schullelternbeirat wird in wichtige schulische Fragen und Themen eingebunden.*

Die Schülervertretung wird in wichtige schulische Fragen und Themen eingebunden.*

Örtlicher Personalrat

Örtliche Vertrauensperson der schwerbehinderten Menschen

Schullelternbeirat:

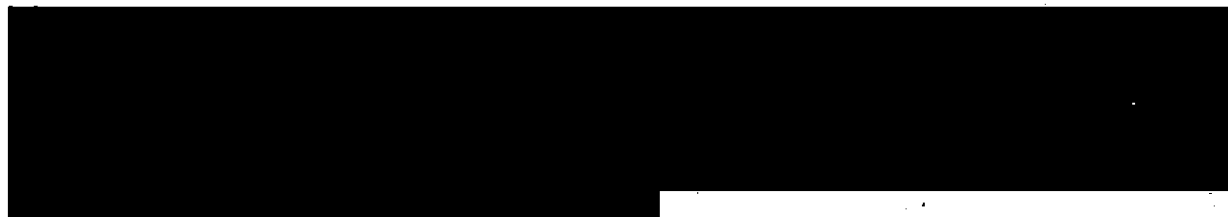
Der Schullelternbeirat nennt als vorrangiges Ziel seiner Arbeit die Förderung der Schulgemeinschaft. Dazu trifft er sich regelmäßig monatlich nach einem vom Vorstand des Elternbeirats erstellten Sitzungsplan in einem von der Schule zur Verfügung gestellten Raum. Neben den 16 gewählten Eltern nehmen auch deren Vertreterinnen und Vertreter, die Schulleitung und die Schülervertretung an der Sitzung teil. Der Schullelternbeirat fordert eine bessere personelle Ausstattung der Schule, damit die Unterrichtsversorgung optimiert werden kann. Darüber hinaus wünscht er sich eine bessere Ausstattung der Unterrichtsräume mit modernen Medien. Die befragten Mitglieder des Elternbeirats befürworten die Entscheidung der Schule, das Ganztagsangebot nicht in einer rhythmisierten Form anzubieten. Gleichzeitig konstatieren sie eine steigende Nachfrage der Eltern nach dem Ganztagsangebot in der von der Schule realisierten Ausgestaltung. Die Vorsitzende des Schullelternbeirats kommuniziert mit der Schulleitung via E-Mail, durch persönliche Treffen in einem Jour fixe und durch anlassorientierte Gespräche. Die vielfältige Interaktion des Schullelternbeirats mit den Eltern besteht aus Rundschreiben, die über die Klasseneleitersprecherinnen und -sprecher verteilt werden. Offene Elternabende, die stufenweise organisiert werden, stellen ein gerne genutztes Gesprächsangebot an sehr viele Eltern dar. So war zum Beispiel das Mittagessen im Ganztagsbereich ein Beispiel für „das, was die Stufe bewegt“. An der Qualitätsarbeit der Schule war der aktuelle Schullelternbeirat nicht beteiligt, er kennt aber die in der vergangenen Amtsperiode abgeschlossenen Zielvereinbarungen.

Die Mitglieder des Schullelternbeirats beschreiben die Zusammenarbeit mit der Schulleitung und dem Kollegium als vertrauensvoll und gut. Das Gremium wird in wichtige schulische Themen und Fragen eingebunden und die Beteiligungsrechte werden gewahrt. Die Teilnahme des Schullelternbeirats an Gesamtkonferenzen ist am Rabanus-Maurus-Gymnasium selbstverständlich. Für Anliegen und Vorschläge des Schullelternbeirats sind die Schulleitung und das Kollegium offen, die Mitwirkung des Schullelternbeirats wird ausdrücklich erwünscht. Zu fast allen Fachkonferenzen werden die Mitglieder des Beirats eingeladen, so dass Vertreter des Schullelternbeirats regelmäßig an den Sitzungen teilnehmen. Der Arbeitsschwerpunkt des Schullelternbeirats liegt in der Förderung der Schulgemeinschaft. Zu den regelmäßig stattfindenden Sitzungen des Schullelternbeirats werden die anderen mitwirkenden Gremien eingeladen. Die Schülervertretung und die Schulleitung nehmen regelmäßig an den Sitzungen teil. Offene Elternabende ergänzen stufenbezogen die Kommunikation der Eltern mit dem Schullelternbeirat

(vgl. auch Dokumentation des Gesprächs mit dem Schullelternbeirat in den Detail- und Differenzierungsdaten).

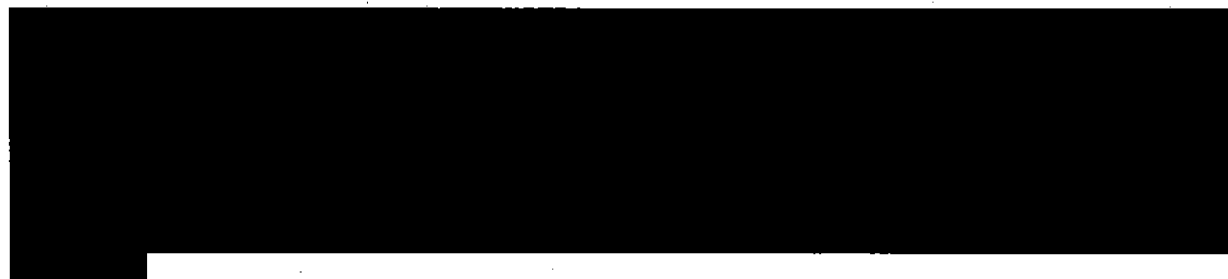
Schülervertretung:

Das Gremium „Schülervertretung“ setzt sich zusammen aus dem dreiköpfigen gewählten Vorstand sowie einzelnen thematisch orientierten Ausschüssen (z.B. Sport- oder Veranstaltungsausschuss). Diese Ausschüsse sind offen für alle Schülerinnen und Schüler; sie werden der Schülerschaft, insbesondere den neuen Schülerinnen und Schülern der Klasse 5, zu Beginn des Schuljahres vorgestellt. Mittlerweile sind nach Aussagen des Gremiums ca. 70 Schülerinnen und Schüler in den verschiedenen Ausschüssen aktiv. Jeden Donnerstag treffen sich die Ausschussleitenden, der Vorstand sowie die Verbindungslehrkräfte zum Informationsaustausch. Diese etablierten Treffen sind schulöffentlich, Protokolle werden angefertigt. Darüber hinaus finden bedarfsorientiert Treffen des Vorstandes statt. Über Whatsapp bzw. Facebook können darüber hinaus kurzfristige Absprachen stattfinden. Es ist der Schülervertretung ein zentrales Anliegen, das Amt des Klassensprechers bzw. der Klassensprecherin zu stärken und die Verantwortung für die Gestaltung von Schule herauszustellen. Dazu wird unter anderem einmal jährlich ein mehrtägiges Seminar veranstaltet zu welchem sowohl die Mitglieder der Schülervertretung als auch die Klassensprecherinnen und Klassensprecher (bzw. Kurssprecherinnen und Kurssprecher) eingeladen sind. Im Rahmen dieses Seminars wird die Arbeit der Schülervertretung für das jeweilige Schuljahr geplant. Da die Amtszeit der Schülervertretung jeweils auf ein Jahr begrenzt ist, finden Übergabesitzungen der alten und neuen Schülervertretung statt. Beispielsweise hat die vorhergehende SV dem jetzigen SV-Team eine „to-do-Liste“ übergeben. Dies ermöglicht eine kontinuierliche Arbeit bzw. Weiterarbeit an einzelnen Projekten. Zur Zeit verfolgt die Schülervertretung einen 17-Punkte-Plan, von denen im Gespräch mit den externen Evaluatoren beispielhaft drei Punkte herausgegriffen werden: In Zusammenarbeit mit dem Sportausschuss hat die SV sich um die Gestaltung einer „Aktiven Pause“ für die Schülerinnen und Schüler der Orientierungsstufe eingesetzt, sie organisiert jährlich Projekttag (in diesem Jahr im Zusammenhang mit dem Projekt „Schule mit Courage – Schule ohne Rassismus“) oder sie richtet einen Ruheraum für Schülerinnen und Schüler der Oberstufe her (aufgrund der räumlichen Situation zur Zeit nur bis zum Ende des Schuljahres).



Örtlicher Personalrat:

Der örtliche Personalrat, der seit Mitte des letzten Jahres im Amt ist, setzt sich insgesamt aus sieben Mitgliedern zusammen. Da keine nachrückenden Vertreterinnen bzw. Vertreter vorhanden sind und durch Versetzungen einige Mitglieder den Personalrat zum neuen Schuljahr verlassen werden, wird im kommenden Schuljahr eine Neuwahl des Gremiums stattfinden müssen.



Vierteljahresgespräche, zu denen die Schulleitung mit einer Tagesordnung offiziell einlädt, finden regelmäßig statt, wobei der Personalrat sich deutlich mehr Zeit als 45 Minuten wünscht, um ohne Zeitdruck wichtige Themen der schulischen Entwicklung gemeinsam zu erörtern.

Eine gemeinsame Stunde aller Personalvertretungsmitglieder, die Möglichkeit in organisatorischen Belangen auf das Sekretariat zurückzugreifen sowie ein vorhandener Personalratsraum (der auch den Referendarinnen und Referendaren zur Verfügung steht) erleichtern die Arbeit des Gremiums.

Im Hinblick auf Rahmenbedingungen weist der Personalrat sehr dringlich auf Missstände hin, die eine pädagogische Arbeit der Kolleginnen und Kollegen zur Zeit deutlich erschweren:

- die Lehrkräfte haben nahezu keine Möglichkeit, in der Schule zu arbeiten (es gibt nur vier PC-Arbeitsplätze für das Kollegium im Serverraum der Schule). Die Zeit, die durch „freie“ Stunden im Stundenplan der Lehrkräfte gegeben ist, kann nicht zur Vor- oder Nachbereitung des Unterrichts genutzt werden.

- die Computerausstattung (ein Computerraum für die gesamte Schule) ist nicht ausreichend, um den Schülerinnen und Schülern eine umfassende Medienkompetenz zu vermitteln, darüber hinaus fehlt ein Systemadministrator bzw. technischer Assistent/ technische Assistentin.

- die aktuell hohe Fluktuation im Kollegium erschwert ein kontinuierliches Arbeiten an gemeinsamen Zielen

(vgl. auch Detail- und Differenzierungsdaten, hier sind weitere Ergebnisse des Gesprächs dokumentiert).

Die Angaben der Vertrauensperson der schwerbehinderten Menschen können in den Detail- und Differenzierungsdaten nachgelesen werden.

Elternpartizipation


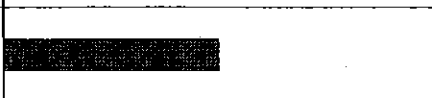


Die Erfüllung des Rechts auf Erziehung und Bildung von Kindern und Jugendlichen ist eine gemeinsame Aufgabe von Eltern bzw. Sorgeberechtigten und Lehrkräften. Die gemeinsame Aufgabe verpflichtet zu vertrauensvollem und partnerschaftlichem Zusammenwirken, zu gegenseitiger Unterrichtung und Hilfe in allen für das Schulverhältnis bedeutsamen Fragen sowie zu Aufgeschlossenheit und Offenheit im Umgang miteinander (vgl. Schulgesetz § 2). Im Mittelpunkt der Betrachtung der externen Evaluation steht die Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern bzw. Sorgeberechtigten sowie die Beratungs- und Unterstützungsleistungen der Schule für die Eltern bzw. Sorgeberechtigten.

Es erfolgt eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule.	████████████████████
Die Eltern werden in wichtigen schulischen Fragen beraten und unterstützt.	████████████████████
Elterninteresse an schulischen Angelegenheiten ihres Kindes	

Ein Blick in die Detail- und Differenzierungsdaten zeigt die Ergebnisse der Befragung der Eltern bzw. Sorgeberechtigten und der Lehrkräfte zu den einzelnen Items der vorliegend dargestellten Evaluationskriterien (siehe Tabellen EP). Ebenso sind die Befunde im Perspektivenvergleich grafisch aufbereitet.

Schulische Qualitätsarbeit: Externe Evaluation, Zielvereinbarungen, Unterrichtsdiagnostik, Interne Evaluation

Schulische Qualitätsarbeit zeichnet sich durch eine Festlegung der Schwerpunkte und Ziele, durch konkrete Maßnahmen der Umsetzung und eine Zeitplanung aus. Im Mittelpunkt der Qualitätsarbeit steht dabei der Unterricht. Datengestützte Verfahren der Unterrichtsdiagnostik und Evaluationsergebnisse bilden im Rahmen der Standortbestimmung den Ausgangspunkt von Weiterentwicklung. Zum Qualitätszirkel gehört ebenso, dass laufende Maßnahmen auf erreichten Fortschritt und auf notwendige Modifizierungen hin überprüft werden.

An der Schule ist Qualitätsarbeit mit klaren Zielen und einem gemeinsamen Qualitätsverständnis etabliert und umgesetzt.	
Schul- und Unterrichtsentwicklung erfolgen auf Grundlage von datengestützten Verfahren der Unterrichtsdiagnostik und Evaluationsdaten (Standortbestimmung).	
Die Daten aus Lernstanderhebungen (VERA) werden intensiv für die Weiterentwicklung des Unterrichts genutzt.*	
Laufende Schul- und Unterrichtsentwicklungsmaßnahmen werden auf erreichten Fortschritt bzw. notwendige Verbesserungen hin überprüft und weiterentwickelt.	

Einstellungen der Lehrkräfte zu VERA
Pädagogische Schwerpunkte
Einsatz von Werkzeugen zur Entwicklung und Sicherung von Schul- und Unterrichtsqualität
Unterstützungsangebote für schulische Qualitätsentwicklung

Zu der Dimension ‚Schulische Qualitätsarbeit‘ liegen die Daten aus der schriftlichen Befragung der Lehrkräfte und der Schulleiterin sowie die Ergebnisse aus dem Gespräch mit der Schulleiterin und dem Gespräch ‚Schulqualität entwickeln und sichern‘ vor. Darüber hinaus wird auf die von der Schule eingereichten Dokumente zur Qualitätsarbeit sowie auf den Erstbericht der AQS Bezug genommen.

Die Befunde lassen den Schluss zu, dass eine Qualitätsarbeit mit klaren Zielen und einem gemeinsamen Qualitätsverständnis am Rabanus-Maurus-Gymnasium Mainz etabliert ist. Die schriftlich befragten Lehrkräfte sagen beispielsweise zu gut drei Vierteln, dass es über die schulische Qualitätsarbeit ihrer Schule ein gemeinsames Verständnis gibt. Zustimmende Werte von 80 Prozent und mehr zeigen sich bei den Items, dass das Qualitätsprogramm am Orientierungsrahmen ausgerichtet ist, eine Dokumentation der Maßnahmen stattfindet und klare Zielsetzungen verfolgt werden. Ebenfalls stimmen die Lehrkräfte zu über 80 Prozent den Aussagen zu, dass die bisherige Qualitätsarbeit Stärken der Schule gesichert hat oder es zu Verbesserungen in Entwicklungsbereichen gekommen ist. Hier zeigten sich deutlich positivere Einschätzungen der Lehrkräfte als noch im Erstbericht der AQS. Etwa ein Drittel der Lehrkräfte sieht noch Optimierungsmöglichkeiten, was die systematische Reflektion der VERA-Ergebnisse in den betroffenen Fachkonferenzen betrifft.

Diese insgesamt sehr positiven Ergebnisse der Lehrkräftebefragung zu diesem Kriterium werden durch die Aussagen der Schulleiterin im Gespräch mit dem AQS-Team bestätigt: Beispielhaft für erfolgreich etablierte Qualitätsmaßnahmen weist die Schulleiterin auf die Choreografie der Doppelstunden mit neuen Möglichkeiten der individuellen Förderung, auf die Intensivierung und Ausweitung der Beratung von Schülerinnen und Schülern und deren Eltern sowie auf die Zielvereinbarungen nach dem ersten AQS-Bericht hin, die sowohl ein umfassendes Methodencurriculum als auch die Selbständigkeit der Schülerin-

nen und Schüler in den Blick genommen haben (Klassenrat, Selbstevaluation der Schülerinnen und Schüler vor Klassenarbeiten). Vergleiche hierzu auch die Ausführungen in dem Kapitel „Schulleitung und Schulmanagement – Führung“. Im Gespräch „Schulqualität entwickeln und sichern“ werden weitere Aspekte zu den oben genannten Qualitätsmaßnahmen deutlich. Im Hinblick auf das Beratungsangebot wird die enge Kooperation der Lehrkräfte sowohl untereinander als auch mit den Stufenleitungen und der Beratungslehrkraft herausgestellt. Nach Aussagen der Gesprächsteilnehmenden wurde im Anschluss an den AQS-Besuch nicht nur das Beratungskonzept ausgeweitet (z.B. ist hier auch die institutionalisierte Konzeption hinsichtlich von Förderplänen zu nennen), sondern es wurde zugleich das Krisenmanagement professionalisiert. Die Koordination läuft über die Beratungslehrkraft der Schule.

Das sich aktuell in Arbeit befindliche breit angelegte Methodencurriculum „Systematisches Lernen“ soll als Spiralcurriculum verbindlich werden und neben der Erlangung methodischer Kompetenzen auch einen Fokus auf die sozialen Kompetenzen legen. Vgl. hierzu auch die Ausführungen im Kapitel „Förderung der Lernbereitschaft“. Nach Einschätzungen der Gesprächsteilnehmenden befindet sich die Schule hier konzeptionell schon auf einem guten Weg; was die Realisierung betrifft, so wird es gerade in „die Breite des Kollegiums“ getragen. Ziel ist es zudem, durch ein verbindliches Curriculum eine Entlastung für die einzelne Lehrkraft zu erreichen. Einzelne Maßnahmen, die in dem Methodencurriculum angesiedelt sind, sind bereits fest etabliert: z.B. Workshops zu Arbeitstechniken oder der Klassenrat. Hinsichtlich der Methodenworkshops und hinsichtlich des Klassenrats sind verbindliche Inhalte und Zuständigkeiten festgelegt.

Die Einschätzungen hinsichtlich des Kriteriums „Schul- und Unterrichtsentwicklung erfolgen auf der Grundlage von datengestützten Verfahren der Unterrichtsdiagnostik und Evaluationsdaten“ zeigen sich ähnlich im direkten Perspektivenvergleich zwischen Lehrkräften und Schulleiterin, wenn auch die zustimmenden Werte auf einem nicht ganz so hohen Niveau sind wie bei dem vorhergehenden Kriterium. Dass der erste AQS-Evaluationsbericht Ausgangspunkt für konkrete Unterrichts- und Schulentwicklungsmaßnahmen gewesen ist und diese in Zielvereinbarungen gemündet sind, bestätigen jeweils etwa 80 Prozent der schriftlich befragten Lehrkräfte. In der Folge des ersten AQS-Berichts wurden – wie bereits an verschiedenen Stellen erläutert – drei Ziele vereinbart: Methodencurriculum (Bausteine für systematisches Lernen), Selbstevaluation der Schülerinnen und Schüler vor Klassenarbeiten sowie Einführung des Klassenrats. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Gesprächs „Schulqualität entwickeln und sichern“ stellen heraus, dass diese Zielvereinbarungen zum einen bestehende Qualitätsschwerpunkte aufgegriffen, intensiviert und koordiniert haben und zum anderen auf die Erfahrung der Lehrkräfte, die in vielen informellen Gesprächen zu Tage trete, zurückgehen. Durch gemeinsame, verbindliche Absprachen soll eine Entlastung geschaffen werden. In dem Gespräch mit den Lehrkräften sowie den Mitgliedern der Schulleitung wird deutlich, dass weitergehende kooperative Maßnahmen (z.B. feste Teamstunden wie für das Fach Naturwissenschaften eingeführt) aufgrund systemimmanenter Beschränkungen nicht realisierbar waren. Vgl. hierzu auch die Anmerkungen im Kapitel „Interne Kooperation“.

Die grundlegend erkennbare bedarfsorientierte, Struktur gebende Vorgehensweise in der Schul- und Unterrichtsentwicklung der Schule ist aus Sicht der externen Evaluation sehr zu begrüßen und sollte unbedingt für weitere Maßnahmen der Qualitätsentwicklung zugrunde gelegt werden.

Entwicklungsmöglichkeiten für die Schule zeigen sich – bezogen auf das Kriterium „Schul- und Unterrichtsentwicklung erfolgen auf der Grundlage von datengestützten Verfahren der Unterrichtsdiagnostik und Evaluationsdaten“ auf Basis der schriftlich befragten Lehrkräfte in den Bereichen der konkreten Unterrichtsdiagnostik – hier sagen 40 Prozent der befragten Lehrkräfte, dass angewendete Verfahren wie EMU oder Schülerfeedbacks bezogen auf den Unterricht eher nicht in der Schule etabliert sind (vgl. hierzu auch die Kapitel „Förderung der Lernbereitschaft“, „Förderung der Lernprozesse“). Dort könnte die Schule den Erfahrungsaustausch der bereits mit Feedbackverfahren vertrauten Kolleginnen und Kollegen (auf Ebene der Fachkonferenzen) fördern und zukünftig die neuen Werkzeuge zur internen Evaluation, welche die Plattform INES anbietet, nutzen. Da Schülerfeedbacks bereits auf Ebene der Jahrgangsstufen am Rabanus-Maurus-Gymnasium etabliert sind und sich nach Aussagen der Teilnehmenden des Gesprächs „Schulqualität entwickeln und sichern“ insbesondere in der Oberstufe und in der Mittelstufe bewährt haben, wäre die Ausweitung auf den Unterricht ein konsequenter Schritt.


Was das Kriterium „Laufende Schul- und Unterrichtsentwicklungsmaßnahmen werden auf erreichten Fortschritt hin überprüft und weiterentwickelt“ betrifft, zeigen sich Unterschiede in den positiven Einschätzungen der Schulleiterin im Gegensatz zu den etwas kritischeren Einschätzungen der schriftlich befragten Lehrkräfte. Der Blick in die Detaildaten macht deutlich: die Lehrkräfte sehen jeweils zu etwa 60 Prozent, dass im Hinblick auf Schul- bzw. Unterrichtsentwicklungsmaßnahmen Fortschritte bzw. weitere Entwicklungsmöglichkeiten geprüft werden. Bemerkenswert ist, dass fast 90 Prozent der befragten Lehr-

kräfte an dieser Stelle die bereits oben angesprochenen etablierten Verfahren des Schülerfeedbacks auf Ebene der Jahrgangsstufe bestätigen. Diese wertvolle Rückmeldung zur schulischen Qualitätsarbeit aus „erster Hand“ sollte sich das Rabanus-Maurus-Gymnasium beibehalten. Eventuell könnten hier die Werkzeuge, die INES bereitstellt, wertvolle Unterstützung bieten.

Hinsichtlich der landesweiten Lernstandserhebungen (VERA) zeichnet sich auf der Basis der schriftlich befragten Lehrkräfte (zu diesem Kriterium haben sich nur 6 bzw. 5 Lehrkräfte geäußert – diejenigen, die bereits Erfahrungen mit VERA sammeln konnten) ein sehr heterogenes Bild ab. Etwa 80 Prozent der schriftlich befragten Lehrkräfte haben sich z.B. intensiv mit den typischen Fehlern auseinandergesetzt, dagegen sagt nur zwei Drittel der Lehrkräfte, dass sie sich intensiv mit den Kompetenzstufen ihrer Schülerinnen und Schüler auseinandergesetzt haben.

Das Rabanus-Maurus-Gymnasium Mainz sollte aus Sicht der externen Evaluation seinen roten Faden der schulischen Qualitätsarbeit, die mit den Schlagworten „Vielfältige Förderung von Kompetenzen“ sowie „Struktur und Entlastung durch Kooperation“ umrissen werden könnte, weiter verfolgen und jeweils überprüfen, inwieweit die Konzepte sich bis zur Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler im konkreten Unterricht niederschlagen.

In den Detail- und Differenzierungsdaten sind die Befunde der Lehrkräftebefragung sowie die wahrgenommene Einschätzung der Schulleiterin bzw. des Schulleiters im Perspektivenvergleich abgebildet. Außerdem können die Befunde der Lehrkräftebefragung auf Ebene der einzelnen Items nachgelesen werden (Tabelle QM).

ORS X: Ergebnisse und Wirkungen  **ORS**

Abschlüsse


Wettbewerbe und besondere Schülerleistungen







Wiederholerquote im Landesvergleich

Schulwechsel nach Schulformen

Schulwechsel nach Klassenstufen

Schulabsentismus

ORS XI: Zufriedenheit der Beteiligten  **ORS**

Die Lehrkräfte sind mit ihrer Schule zufrieden.*	
Die Schülerinnen und Schüler sind mit ihrer Schule zufrieden.*	
Die Eltern bzw. Sorgeberechtigten sind mit der Schule ihres Kindes zufrieden.*	
Die Lehrkräfte sind mit dem Ganztagsschulangebot zufrieden.*	
Die Schülerinnen und Schüler sind mit dem Ganztagsschulangebot zufrieden.*	
Die Eltern bzw. Sorgeberechtigten sind mit dem Ganztagsschulangebot der Schule zufrieden.*	
Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler mit der individuellen Förderung in der Hausaufgabenbetreuung/Lernzeit	
Berufliche Belastung der Lehrkräfte	

4. Technische Hinweise für Benutzer der Detail- und Differenzierungsdaten (elektronischer Berichtsteil)

Systemvoraussetzungen

Microsoft Windows, Internet Explorer 9. Wichtig: Deaktivieren Sie ggf. zuvor den Pop-up-Blocker auf Ihrem Rechner.

Darstellung

Ein problemloses Arbeiten und eine bestmögliche Wiedergabe ist bei Verwendung des Microsoft Internet Explorers (Version 8 oder 9, Microsoft Windows Vista/ Windows 7) möglich; bei Verwendung anderer Webbrowser sind Darstellung und Funktion fehlerhaft. Bei Verwendung älterer Microsoft-Betriebssysteme sollte unbedingt die aktuellste verfügbare Version des Microsoft Internet Explorers verwendet werden.

Für eine einwandfreie Darstellung der Detail- und Differenzierungsdaten im Internet Explorer aktivieren Sie bitte außerdem die Kompatibilitätsansicht.

Sollte die Darstellung verzerrt erscheinen, drücken Sie die Funktionstaste „F12“, wählen dann den Reiter „Browsermodus“ und wählen dort die Einstellung „Internet Explorer 9“. Die Anzeige kann rechts auf dem „X“ wieder geschlossen werden.

Probleme bei der Darstellung der Detail- und Differenzierungsdaten mit dem Internet Explorer 11 (IE11)

Sollte es zu Darstellungsproblemen der Detail- und Differenzierungsdaten mit dem IE 11 kommen kann durch Drücken der „F12“-Taste das Menü „Entwicklertools“ aufgerufen werden. In diesem, am unteren Rand des IE erscheinenden Menüs, gibt es auf der linken Seite die Möglichkeit, mit Hilfe eines nach unten zeigenden Dreiecks die angezeigten Optionen zu ändern. Hier erscheint als letztes ein Symbol, welches einen Computer mit Monitor darstellt. Wird dieses Symbol angeklickt, wird das Menü „Emulation“ aufgerufen in dem nun die Ansicht angepasst werden kann. Das Menü hat drei Teilbereiche: „Modus“, „Anzeige“ und „Geolocation“. Im linken Bereich „Modus“ sollte Folgendes eingestellt werden: Dokumentenmodus: 5, Browserprofil: Desktop, Zeichenfolge des Benutzeragents: Internet Explorer 9. Im mittleren Bereich „Anzeige“ die Einstellungen „Ausrichtung“ und „Auflösung“ auf den eingestellten Werten belassen. Der rechte Bereich „Geolocation“ kann unverändert bleiben; er hat keinen Einfluss auf die Darstellung.

Umgang mit geblockten Inhalten

Hier klicken Sie am besten auf den entsprechenden Button. Die Alternative wäre eine Änderung der Sicherheitseinstellungen gemäß dem Screenshot. Es wird jedoch empfohlen, bei diesem Schritt auf jeden Fall ein aktuelles Anti-Viren-Programm installiert zu haben. Nach der Änderung dieser Einstellung muss der Internet Explorer beendet und neu gestartet werden, damit die Einstellungen wirken. Es wird außerdem empfohlen, die Sicherheitseinstellungen nach Beendigung der Arbeiten mit den Detail- und Differenzierungsdaten wieder zurückzusetzen.

